

JANNIS EICKLER, ANNE-KATRIN HOLFELDER

Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation? – Einleitung

Eine Transformation muss also sowohl eine tiefgehende Veränderung der Strukturen von Produktion und Konsum als auch unserer alltäglichen Routinen und Denkmuster umfassen („imperiale Lebensweise“). Wir verstehen Transformation als emanzipatorischen Suchprozess, in dem Menschen Alternativen entwickeln, die für sie in ihrem Umfeld sinnvoll sind. Im Rahmen der Bemühungen um eine solche sozial-ökologische Transformation ist die Rolle von Bildung eine zwiespältige. Einerseits bietet sie Kritik- und Lösungspotenzial; andererseits ist das derzeitige Bildungssystem selbst stark von Logiken geprägt, die in diese Krisen geführt haben. Es wäre zu optimistisch und instrumentell, anzunehmen, dass Bildung dieses Bewusstsein leicht irritieren und verändern kann und dies dann automatisch zu solidarischen Weisen des Lebens und Produzierens führt. Im Mittelpunkt dieses Sammelbands steht daher die Frage, welche Art von Bildung eine sozial-ökologische Transformation unterstützen kann.

ORGANISATIONSKREIS DER KONFERENZ „BILDUNG MACHT ZUKUNFT“

Bildung Macht Zukunft. Positionen zu einer zukunftsorientierten kritisch-emanzipatorischen Bildung

Im Februar 2019 beteiligten sich über 400 Menschen an der Konferenz *Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation?* in Kassel. Die Konferenz griff das Spannungsverhältnis von Bildung und gesellschaftlicher Transformation auf. Ein Ziel bestand darin, machtkritische Bildungsansätze zu stärken, die die Ursachen aktueller Krisen angehen und zur politischen Zukunftsgestaltung einladen. Die Konferenz hatte den Anspruch, Verbindungen herzustellen zwischen Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Globalem Lernen und Kritischer politischer Bildung, zwischen schulischem Lernen und außerschulischem Lernen, zwischen individuellem Handeln und gesellschaftlichen Strukturen sowie zwischen Theorie und Praxis. Dieses Positionspapier teilt Schlüsse und weiterführende Fragen aus der Konferenz und beteiligt sich an der gegenwärtigen Diskussion um die Ziele und Ausgestaltung „transformativer Bildung“.

Teil 1: Bildung & Transformation

JULIA LINGENFELDER

Transformatives Lernen: Buzzword oder theoretisches Konzept?

Angesichts der multiplen Krisen wird derzeit verstärkt über eine sozial-ökologische Transformation diskutiert. Der Begriff der Transformation ist dabei umstritten. Mit sozial-ökologischer Transformation bezeichne ich hier den Übergang vom Kapitalismus hin zu einer solidarisch gerechten Gesellschaft im Einklang mit der Natur. Die Suche danach findet zurzeit vor allem in der Bildungspraxis statt. Vielfach geschieht dies unter den Schlagwörtern transformatives Lernen oder transformative Bildung. Aber was unter transformativer Bildung verstanden wird ist unscharf und widersprüchlich. So läuft der Diskurs Gefahr, lediglich ein neues Buzzword zu erschaffen. Sollten wir den Begriff also wieder beiseite legen und auf bereits etablierte Begriffe zurückgreifen? Dieser Artikel versucht sich, an einem Beitrag dazu, das Verständnis eines transformativen Lernens im Sinne einer politischen Bildung zur sozial-ökologischen Transformation zu schärfen und fragt außerdem nach Impulsen aus dem transformativen Lernen für eine kritische politische Bildung zur sozial-ökologischen Transformation.

EBASA E.V.

Podcastreihe „Transformation und Bildung“

Die Podcastreihe steht online unter folgendem Link zur Verfügung: www.ebasa.org/podcasts

FRIEDERIKE PREUSCHEN

Transformatives Lernen in der Erlebnispädagogik

In diesem Beitrag wird das Potenzial von Erlebnispädagogik hinsichtlich transformativer Bildung erörtert. Er soll zu der Diskussion beitragen, welches Wissen und welches Lernen wir für eine sozial-ökologische Transformation brauchen. Erlebnispädagogik ist in den letzten Jahrzehnten vor allem im Bereich der Förderung sozialer Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen und zum Training von Teamfähigkeit bei Erwachsenen eingesetzt worden, aber auch in der Jugendhilfe und therapeutischen Zusammenhängen. Ohne Zweifel wird nach wie vor versucht, Menschen mit erlebnispädagogischen Methoden effizienter, leistungsbereiter und teamfähiger für eine auf Konkurrenz und Wirtschaftswachstum ausgerichtete Arbeitswelt zu machen. Allerdings liegen ihre Ursprünge Anfang des 20. Jahrhunderts in einer Gesellschaftskritik und aktuell erstarkt erneut eine Debatte zur gesellschaftlichen Relevanz

von Erlebnispädagogik angesichts aktueller sozial-ökologischer und demokratischer Krisen. In diesem Beitrag liegt der Schwerpunkt auf der Frage, wie Erlebnispädagogik Menschen für den sozial-ökologischen Wandel stärken und zu kritischer Reflexion und Emanzipation ermutigen kann. Praktische Beispiele werden mit dem Konzept „psychischer Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften“ des Umweltpsychologen Marcel Hunecke und Ansätzen transformativen Lernens verknüpft.

LYDIA GALONSKA-WÄLDELE

GLOCON Planspiel „Konflikte um Land“. Ein Beispiel transformativen Lernens?

Wie entstehen Landkonflikte und wer ist an ihnen beteiligt? Mit diesen und vielen weiteren Fragen können sich Interessierte im Rahmen des Planspiels „Konflikte um Land“ auseinandersetzen. Das Planspiel wurde von der Forschungsgruppe "Globaler Wandel – lokale Konflikte? Landkonflikte in Lateinamerika und Subsahara-Afrika im Kontext interdependenter Transformationsprozesse“ (GLOCON) an der Freien Universität Berlin als interaktive Lehrmethode entwickelt. Dieser Beitrag befasst sich mit der Frage, ob das GLOCON-Planspiel methodisch transformatives Lernen ermöglicht. Transformatives Lernen wird dabei als Lernprozess verstanden, der eine kritisch-emanzipatorische Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt fördert und der dazu anregt, aktiv zu werden und gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten. In einem ersten Schritt werden die didaktischen Möglichkeiten betrachtet, die sich durch den Einsatz des Planspiels „Konflikte um Land“ ergeben, und erläutert, warum aus Sicht der Autorin der Einsatz der Planspielmethode transformatives Lernen ermöglicht. Im Anschluss daran werden Grenzen und Herausforderungen dargestellt, die sich bei der Konzeption und mit dem Einsatz dieses Planspiels ergeben.

HELGE KMINEK, PHILIP WALLMEIER

Nicht abschließbare Problemorientierung als Leitprinzip – Zur Bildung für die sozial-ökologische Transformation in polarisierten Zeiten

Der Aufsatz stellt das Prinzip der „Problemorientierung“ dar und zeigt, inwiefern dieses in Zeiten der Polarisierung wichtiger wird. Er argumentiert, dass Bildungsangebote für eine sozial-ökologische Transformation den Streit aus dem Fokus rücken und stattdessen den Problemen den Vorrang geben sollten. Dabei erweist sich die mit diesem Prinzip verbundene Methode der Problemstudie jedoch in zwei Hinsichten als erweiterungsbedürftig. Erstens sollten politische Bildner*innen die Einteilung von Problemstudien in vorgefertigte Arbeitsschritte ständig hinterfragen. Eine festgelegte Abfolge an Schritten mag gerade für die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen hinderlich sein. Zweitens sollten Problemstudien

am Anspruch festhalten, dass die behandelten Probleme gelöst werden sollen und gleichzeitig anerkennen, dass dies empirisch nicht zu erwarten ist – so enden Problemstudien stets mit Problemen.

KATHRIN LEIPOLD, JUDITH MAHNERT

Zukunft in den Knochen?! – Überlegungen zu einer zukunftsbezogenen Ausrichtung des Kritikbegriffs

Mittels der Analyse des Films „Children of Men“ entfaltet Mark Fisher die These, dass wir in einer Phase des „kapitalistischen Realismus“ angelangt seien, die es sowohl verunmöglicht, sich hierzu eine Alternative vorzustellen, als auch eine solche überhaupt in Erwägung zu ziehen. Während Fisher konstatiert, dass sich die kapitalistische Gegenwart uns derart einverleibt hat, dass sie es verunmögliche, eine andere Zukunft zu konzipieren und zu denken, hat das Jahr 2019 mehrere gegenteilige Perspektiven hervorgebracht (bspw. *Fridays for Future*). An diese Betrachtungen schließt dieser Artikel die These an, dass die Gestaltung der globalen sozialen wie auch ökologischen Zukunft einer *reflexiven Potenz*, d.h. der Fähigkeit, eine kritische Haltung aus einer zukünftigen Perspektive heraus einzunehmen, bedarf. Hierfür wird von Bruno Latours Unterscheidung zwischen *matters of fact* und *matters of concern* ein Bogen zu John Deweys Erfahrungsbegriff geschlagen und argumentiert, dass die Fähigkeit, die Eingebundenheit und die Konsequenzen des eigenen Tuns zu erkennen und verändern zu können, durch die Auseinandersetzung mit Erfahrung gelingen kann. An einem Praxisbeispiel wird diese These konkretisiert.

SEBASTIAN JACOBS

Für welches *Wir*? Bildung zwischen sozialer Kontingenz und ökologischer Notwendigkeit

Bildung, die ihren Ausgangspunkt von ökologischen, ökonomischen und sozialen Krisen nimmt, sollte die Spannung zwischen (wissenschaftlich) begründeter Notwendigkeit von Transformation und sozialer Kontingenz anerkennen und vertiefen sowie ökologische und politische Bildung stärker zusammendenken. Auf diese Weise kann den existierenden Verstrickungen von ökologischer Umweltzerstörung und sozialer und politischer Weltgestaltung bildungstheoretisch Rechnung getragen werden. Im Beitrag wird zunächst nach dem Politischen der Bildung gefragt. Dabei wird eine Perspektive entwickelt, die von der Unmöglichkeit eines gemeinsamen *Wir* ausgeht. Am Beispiel zweier sozialökologisch-transformatorischer Positionen wird anschließend diskutiert, wie die Herausforderung von gleichzeitiger Identifikation und Offenheit auf eine selbstkritische sozialökologische Bildung verweisen.

PATRIC BREHM

Transformation durch die Kopiervorlage!? Anmerkungen zur Transformationsdebatte aus Sicht schulischer Bildungspraxis

Dieser Kommentar aus dem „Abenteuerland zwischen schulischer Bildungspraxis, gesellschaftlicher Transformationsbewegung und wissenschaftstheoretischer Bildungsavantgarde“ argumentiert für die These, dass eine Diskussion um Bildung für die sozial-ökologische Transformation nur dann selbst transformativ wirkt, wenn sie die Mehrheit der Schulen erreicht. Sie darf Bildungspraktiker*innen nicht überfordern, sondern sollte sie insbesondere in ihren alltäglichen Bildungsbemühungen unterstützen.

Teil 2:

Bildung & Herrschaft

NADINE KAUFMANN

Und wenn es auch anders möglich wäre? – Postwachstum als Perspektive für eine kritisch-emanzipatorische Bildung im Kontext von Nachhaltigkeit

Dieser Beitrag argumentiert, dass es für einen sozial-ökologischen Umbau unserer Gesellschaft notwendig ist, bestimmte Normalitäten einer wachstumsorientierten Wirtschaftsweise zu hinterfragen und zu verändern. Kaufmann bezieht sich auf „Postwachstum“ bzw. „Degrowth“ als machtkritischen Ansatz, der eine Fokussierung auf Wirtschaftswachstum in Frage stellen und Alternativen eines solidarischen und ökologisch nachhaltigen Zusammenlebens vorschlagen. Anschließend teilt sie einige Gedanken, wie aus einer Degrowth-Perspektive Globales Lernen und Bildung im Kontext von Nachhaltigkeit weitergedacht werden kann. Im Sinne einer kritisch-emanzipatorischen Bildung schlägt sie zwei miteinander verknüpfte Aspekte vor: 1. Räume schaffen für gemeinsame Reflexion und 2. eine Bildung, die sich vielmehr als politische Bildung versteht. Dabei diskutiert sie ihre Erfahrungen in der Bildungsarbeit des *Konzeptwerks neue Ökonomie* e.V.

STEFFEN PELZEL

Bildungstheorie als Schlüssel der Kritik: Mit Heydorn das sozial-ökologische Anliegen durchsetzen?

Bildung steht als Triebkraft einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung außer Frage, die Qualität des Wandels und des zugrundeliegenden Kritikbegriffs bleibt unterdessen Streitbar. Problematisiert wird zunächst, dass dabei eine bildungstheoretische Argumentation zumeist

verkannt bleibt, während die gesellschaftstheoretisch geführten Debatten festgefahren sind und den emanzipatorischen Impetus nicht zur vollen Entfaltung bringen. Entlang einiger Grundmotive der kritischen Bildungstheorie Heydorns, die sich an der Geschichte des Widerspruchs von Bildung und Herrschaft und einer Neufassung des Bildungsbegriffs abarbeitet, wird ein ideologiekritisches und schließlich transformatives Ethos der Bildung aufgezeigt. Nachhaltigkeitsbezogene politische Bildungsarbeit wird so zu einer macht-/herrschaftskritischen und politischen Positionierung provoziert.

JULIA LINGENFELER, KAROLIN KALMBACH, BETTINA LÖSCH

Klasse/class: Die vernachlässigte Dimension sozialer Ungleichheit – Überlegungen und Anregungen für die politische Bildungsarbeit

In diesem Beitrag wird eine Broschüre zum Thema „What about class? Materialien und Methoden für eine klassenbewusste politische Bildung“ vorgestellt, die ein Arbeitskreis an der Universität Köln für Lehramtsstudierende erstellt hat. Kapitalismuskritische sowie klassentheoretische Analysen sind in der politischen Bildungsarbeit derzeit kaum zu finden. Zwar wird zunehmend von Klassismus gesprochen, dieser aber auf eine Diskriminierungskategorie reduziert. Soziale Ungleichheit, Herrschafts-, Macht- und Ausbeutungsverhältnisse werden dagegen eher selten zum Gegenstand von Bildungsprozessen gemacht. Die Broschüre soll Anregungen für eine politische Bildungsarbeit liefern, die *race*, *gender* und *class* in den Blick nimmt.

MORITZ NIEHAUS, BENJAMIN HORNUNG

Gewerkschaftliche Bildung zur sozial-ökologischen Transformation – Ein Seminarkonzept und Praxisbericht

Dieser Beitrag skizziert zunächst das Spannungsfeld Ökologie aus Perspektive von Gewerkschaften. Mit der Bewegung *Fridays for Future* hat 2019 ein verstärkter Austausch zwischen Gewerkschaften und Klimabewegung stattgefunden. Doch in den Gewerkschaften wird das Thema schon länger diskutiert – auch in der Bildungsarbeit. Dieser Artikel stellt ein Seminarkonzept mit dem Titel „Immer mehr immer schneller? Alternativen zum Wirtschaftswachstum“ vor, das jährlich als fünftägiger „Bildungsurlaub“ angeboten wird. Es knüpft an alltägliche Erfahrungen von Beschäftigten an, wonach Arbeitsverdichtung und Produktivitätswachstum weder ihrer Gesundheit noch der Umwelt dienen. Das Seminar bietet einen Raum, um sozial-ökologische Gegenmodelle zum derzeitigen Wirtschaftssystem zu entdecken, damit es nicht beim bloßen Unbehagen („hier stimmt etwas nicht“) der Beschäftigten bleibt. Nach Darstellung des Seminarkonzepts ordnet der Beitrag die zuvor dargestellte Seminarwoche in das Konzept der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit ein.

FIONA FAYE, FRANZISKA MÜLLER, LISA ERNST

Was bedeutet es, wenn postkoloniale Perspektiven in sozial-ökologischer Transformation berücksichtigt werden? Ein Gespräch von Kassel postkolonial

In dem Gespräch geht es um die Frage, was es bedeutet, wenn postkoloniale Perspektiven bei einer sozial-ökologischen Transformation mitgedacht werden. Es werden Überlegungen darüber angestellt, welche Visionen wir in diesem Zusammenhang für ein globales Lernen entwickeln können. Ein wichtiger Aspekt besteht darin, genauer zu überlegen, was mit postkolonialen Perspektiven überhaupt gemeint ist, bezogen auf individuelles, gesellschaftliches und institutionelles Reflektieren und Handeln. Denn in jedem dieser Bereiche lassen sich postkoloniale Muster identifizieren.

Interview von der Konferenz: im Gespräch mit Daniel Ayitey (Englisch)

Sophie Yume und Daniel Ayitey diskutieren die zentralen Themen der Konferenz. Ayitey fokussiert hierbei auf die Frage der Perspektive von Wissen: Wessen Wissen wird gelehrt? Welches Wissen wird gehört? Und inwiefern können unterschiedliche Perspektiven miteinander in einen Austausch treten?

CAROLIN PHILIPP

Geschichte dekolonisieren – Globalgeschichte(n) für die Zukunft

Dieser Artikel erkundet, wie eine globale, multiperspektivische Geschichtsschreibung dabei helfen kann, solidarische Zukünfte jenseits der Ausbeutung von Mensch und Natur vorstellbar zu machen, indem sie Persönlichkeiten und Gemeinschaften in den Vordergrund stellt, die in der hegemonialen Geschichtsschreibung vernachlässigt wurden. Ausgangspunkt der Argumentation ist die geschichtliche „Tiefenimprägung“ unserer „mentalinen Infrastrukturen“. Geschichtsschreibung ist immer auch verbunden mit Macht- und Herrschaftsverhältnissen und orientiert sich an hegemonialen Denkmustern. Die Frage, was erinnert wird und was nicht, ist dementsprechend eine zutiefst politische Entscheidung für Gesellschaften. Anhand der Bildungsmaterialien von glocal e.V. wird aufgezeigt, wie multiperspektivische, globale Geschichtsschreibung widerständigen Geschichten, *Gegengeschichten*, Hörbarkeit verschaffen kann. Ein gesamtgesellschaftlicher Perspektivenwechsel, wie er für eine sozial-ökologische Transformation notwendig ist, bedarf solcher Bemühungen um Hörbarkeit im hegemonialen Diskurs

ABRAHAM TANGWE, LOU HERBST

The Role of Gender and Sexuality in Education for socially and ecologically just Societies – An Interview (Englisch)

In diesem Interview stellen Abraham Tangwe und Lou Herbst ihre pädagogische Arbeit vor. Dabei gehen sie darauf ein, warum Lernen für eine sozial-ökologische Transformation für die Themen Geschlecht und Sexualität sensibel sein sollte.

KALLE HÜMPFER

Lernräume diskriminierungssensibel gestalten –Anregungen für die eigene Bildungspraxis

Damit Kritik an globalen Machtverhältnissen wie Rassismus und Sexismus nicht auf einer theoretischen Ebene stehen bleiben, plädiert dieser Beitrag für eine Auseinandersetzung mit der Frage, wo diese Machtverhältnisse in Lernräumen auftreten und wie ihnen begegnet werden kann. Hümpfer konzentriert sich dabei auf vier wesentliche Aspekte von Diskriminierungssensibilität: die kritische Reflexion von Vorstellungen über Wissen, die Verringerung von Ausschlüssen, die Intervention bei Diskriminierung und die Offenheit für Diskriminierungskritik.

KONSTANTIN SCHEFFLER

Wie können Schulkinder Transformationen wahrnehmen, querdenken und partiell antizipieren? Skizze und Praxisbeispiel eines schulischen Zukunftsrats

Ausgangspunkt des Artikels ist die Frage, wie in Schulen mit dem Klimawandel umgegangen werden kann: Was können wir als Einzelne tun, aber was auch als Mitglieder bzw. Gesamtheit einer Schule? Als mögliche Antwort schlage ich vor, die Idee des Zukunftsrats von Patricia Nanz und Claus Leggewie (2018) in Verbindung mit dem Konzept mediativer Kommunikation auf Schulen zu übertragen. Ziel dieses Vorschlags ist es, Alltagsexpert*innen – hier Kinder, beziehungsweise Schüler*innen zwischen 5 bis 13 Jahren, mit deren Lebensweltextpertisen – über schul-, umwelt- sowie politische Zukunftsfragen debattieren und mitentscheiden zu lassen. Darüber hinaus geht es um die Förderung der Entwicklung starker, bewusster Zukunftsbilder einer sozial-ökologischen Transformation, die Einbindung dieser Visionen in eine gemeinsame (schul-)politische Kontroverse zwischen Erwachsenen und Kindern sowie schließlich die Konkretisierung dieser Visionen in Ziele und ihre kontinuierliche Evaluation. Um einen solchen komplexen Kommunikationsprozess erfolgreich im schulischen Rahmen durchführen zu können, schlage ich vor, ihn mit der Methodik mediativer Kommunikation zu gestalten.

Teil 3:

Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen weiterdenken

STEFFEN HAMBORG

Wie über „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ reden? Ein Essay vom Unbehagen an verzwecklichter Bildung im Namen des Guten

Dieser Essay greift das Unbehagen an der Verzwecklichung von Bildung für die gute Sache bzw. im Namen des Guten auf und diskutiert die Frage, wie einem solchen Unbehagen in Bildungs- und Forschungspraxis Ausdruck verliehen werden kann, ohne das berühmte Kinde mit dem Bade auszuschütten – oder mit anderen Worten: „Wie (können und wollen wir) über BNE reden?“

JOHANNA NEUFFER

Bildung. Macht. Subjekte. Nachhaltiges Regieren durch BNE?

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wurzelt im Nachhaltigkeitsdiskurs und ist wesentlicher Bestandteil der Agenda 21. Diese setzt zur Realisierung nachhaltiger Entwicklung maßgeblich auf die Eigeninitiative von Einzelnen. Studien der Green Governmentality decken nachhaltiges Handeln im Zuge dieser Verantwortungszuweisung als Ausdruck einer Form des Regierens auf, die sich durch die Selbststeuerung der als nachhaltige Konsument*innen konstituierten Subjekte auszeichnet. Der Artikel zeigt aus gouvernementaler Perspektive, dass auch BNE im Kontext einer Gouvernamentalität der nachhaltigen Entwicklung steht. Sie regiert Schüler*innen nachhaltig, indem sie ideale Lernende als verantwortungs-, handlungsfähige, gestaltungskompetente und ressourcenschonend konsumierende Beitragende zur nachhaltigen Entwicklung positioniert. Damit (re-)produziert BNE bestehende Herrschaftsverhältnisse und ist nachhaltigkeitsstrategisch defizitär ausgerichtet.

MANDY SINGER-BRODOWSKI, MATTHIAS WANNER, JONA BLUM, JANINA TAIGEL, MARTINA SCHMITT

Kritisches-engagiertes Lernen für die sozial-ökologische Transformation

Dieser Artikel diskutiert vor dem Hintergrund des Forschungsstandes zu den Voraussetzungen eines Nachhaltigkeitsengagements von jungen Menschen, wie Schüler*innen in einem kritisch-engagierten Lernen für Nachhaltigkeit pädagogisch begleitet werden können. Am Beispiel von Lernwerkstätten zwischen Schulen, sozialen Innovationsakteur*innen und non-

formalen Bildungsträger*innen wird eruiert, inwiefern sich junge Menschen in solchen Kooperationen engagieren können, wie dabei, mittels des Konzeptes des Service Learnings, Lernprozesse für eine sozial-ökologische Transformation angeregt und durch Lernbegleiter*innen professionell begleitet werden können.

NILDA INKERMANN, CHRISTOPH SANDERS

Die Welt grundsätzlich neu denken. „Mit-Werden“ als Kompass für ein kritisches Globales Lernen aus der Perspektive Neuer Materialismen

Die gegenwärtige sozial-ökologische Krise muss als Krise unserer grundsätzlichen Beziehungen zur Natur und zur Welt im Allgemeinen verstanden werden. In diesem Artikel wird begründet, warum eine fundamentale Veränderung unserer Denkweisen und Weltbeziehungen nötig ist, um bestehenden Krisen zu begegnen. Vor diesem Hintergrund wird gefragt, was dies für eine kritische Bildungspraxis im Globalen Lernen bedeutet.

KORBINIAN BILLER

(Durch) Den Raum verlernen

Postkoloniale Perspektiven erlangen im deutschsprachigen Raum eine größer werdende Aufmerksamkeit. Dennoch bleiben pädagogisch-sozialräumliche Umsetzungen kaum zu finden. Der Beitrag skizziert grob den Ansatz des dekolonialen Verlernens von Hegemonie und bespricht daran anschließend dessen sozialräumliche Umsetzung im Rahmen des Lernens im StadtRaum.

PETER SCHÖNHÖFFER, VOLKER ROTTHAUWE

Auf dem Weg zu einer „großen Ökumene der Befreiung“: Theologien der Befreiung als Beitrag transformativer Bildung und einer „Ethik des Genug“

Im Beitrag werden Perspektiven transformativer Bildung vorgestellt, die von der besonderen Bedeutung von Spiritualität und religiös motivierten Akteur*innen im Prozess sozial-ökologischer Veränderungen ausgehen. Emanzipatorische Ansätze von Theologien der Befreiung und einer „Pädagogik der Unterdrückten“ (Paulo Freire) entstanden vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Kämpfe und neuer sozialer Bündnisse. Als Ressource transformativer Bildung gewinnen sie aktuell eine neue Wirkmächtigkeit innerhalb einer wachstumskritischen Nachhaltigkeitsbewegung. Im ersten Teil werden wir einige Wegmarken herrschaftskritischer Impulse christlicher Theologien skizzieren. In einem zweiten Schritt argumentieren wir für einen Ansatz der Suffizienzpolitik, für eine „Ethik des Genug“, die

Spiritualität als Ressource transformativer Bildung und „gegenseitiger Befreiungshilfe“ verstehen.

MYRIAM ARBACH, FRANK BEUTNER

Zirkuspädagogische Methoden in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).
Erfahrungsbericht des umweltpädagogischen Zirkusprojekts „So ein Zirkus um die Kohle“

In Deutschland gibt es nur wenig Erfahrung in der Verknüpfung von natur-/umweltpädagogischen Inhalten und Methoden mit Zirkuspädagogik. In der Literatur finden sich Berichte über einzelne Zirkusprojekte mit Umweltthemen, jedoch ohne Dokumentation der didaktischen Vorgehensweisen. In diesem Beitrag berichten wir über das Modellprojekt „So ein Zirkus um die Kohle“, in dem Naturwissenschaftler*innen, Umwelt- und Zirkuspädagog*innen erstmals gemeinsam ein Konzept zur praktischen Verknüpfung von natur- und umweltpädagogischen Inhalten mit zirkuspädagogischen Methoden erarbeiteten und als zweiwöchiges Ferienprojekt umsetzten.

Teil 4:

Bildung & soziale Bewegungen

ANDREAS EIS, MAX FRAUENLOB

Lernen in Bewegung: Zur Bildung kollektiver Handlungsfähigkeit in sozial-ökologischen (Bildungs-)Bewegungen

Anhand der Klimagerechtigkeitsbewegung wollen wir veranschaulichen, wie (junge) Menschen kollektive Handlungsfähigkeit in sozialen Bewegungen entwickeln und welches Verständnis politischer Selbstbildung sich in sozialen Bewegungen zeigt. Unter einer machtkritischen Perspektive stellt sich uns dabei die Frage, welche sozialen Differenzlinien, Ausschlüsse und Herrschaftsverhältnisse in sozialen Bewegungen infrage gestellt oder auch reproduziert werden. Wir greifen dabei auf ein Modell zur Analyse informeller Lernprozesse zurück, mit dem wir soziale Bewegungen als einen „Lern-/Handlungsraum“ verstehen, in dem konkrete politische Erfahrungen mit kollektiven Lernprozessen verknüpft werden. Zur Reflexion der eigenen sozialen Positionierung schlagen wir eine herrschaftskritische Erweiterung dieses Analysemodells vor und werden dies am Beispiel der Klimagerechtigkeitsbewegung veranschaulichen. Abschließend stellen wir die Frage, wie soziale Bewegungen von- und miteinander lernen können, als eine zentrale Herausforderung für die Realisierung kollektiver Handlungsfähigkeit für eine sozial-ökologische Transformation.

VALENTIN SAGVODSKIN

Resonanz statt Kampf. Wie eine transformative-emanzipatorische Bildung gelingen könnte.
Ein Essay.

Bildung kann dazu beitragen, uns von zuvor unbewussten gesellschaftlichen Erzählungen zu befreien, um die individuelle und kollektive (Selbst-)Befähigung zur (Mit-)Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens und einer sozial-ökologischen Gesellschaft zu unterstützen. Doch auch sozial-ökologische oder „linke“ Diskurse bewegen sich teilweise, so die These des Essays, im Rahmen derjenigen dominanten Narrative, die die eigenen Anliegen untergraben. Eine transformativ-emanzipatorische Bildung kann dann gelingen, wenn sie nicht im Sinne eines antagonistischen *Kampfes*, sondern *plural* und aus einem *resonanten Weltverhältnis* heraus gestaltet wird.

BETEILIGTE DES FORUMTHEATERS AUF DER KONFERENZ

„The end is the beginning!“

Verschiedene Perspektiven im Rückblick auf einen kontroversen Theaterabend während der Konferenz *Bildung Macht Zukunft*

In diesem kollaborativen Schreibdialog geben unterschiedliche Akteur*innen – Leitende und Teilnehmende der Theaterwerkstatt, (intervenierende) Zuschauer*innen und Mitglieder des Organkreises und Awarenessteams – Perspektiven auf die Geschehnisse vor, während und nach dem Forumtheaterabend auf der Konferenz *Bildung Macht Zukunft*. Im Mittelpunkt steht die Lesart einer Szene, die zum Austragungsort von kontroversen Diskussionen rund um diskriminierungssensible Bildungsarbeit wurde und in diesem Beitrag wird.

SOPHIE YUME

Konkreter werden...! Vom unsicheren Umgang mit (post)migrantischen Perspektiven in Bildungs- und Bewegungskontexten für eine sozial-ökologische Transformation

Viele aktuelle Bildungskonzepte behandeln Beziehungen zwischen Globalem Norden und Globalem Süden. Dass dabei (post)migrantische Lebenswirklichkeiten und Geschichten eine große Rolle spielen, liegt auf der Hand. Und dennoch scheinen die Bildungs- und Bewegungskontexte für eine sozial-ökologische Transformation von einer sichtbaren Anerkennungspraxis (post)migrantischer Perspektiven oder einer einsichtigen Selbstverständlichkeit physischer Anwesenheit von (post)migrantischen Akteur*innen immer noch fern zu sein. Der Artikel beschäftigt sich zunächst mit den Gründen für die Nicht-Selbstverständlichkeit und Unsichtbarkeit (post)migrantischer Perspektiven, um anschließend

die Bedeutung (post)migrantischer/n Perspektiven und Wissens für eine sozial-ökologische Transformation und deren Bildungs- und Bewegungszusammenhänge aufzuzeigen.

Interview von der Konferenz: im Gespräch mit Murat Akan

Sophie Yume und Murat Akan sprechen in diesem Interview über migrantische Perspektiven in der und auf die sozial-ökologische Transformation. Akan hebt dabei die Potenziale hybrider Identitäten hervor und plädiert für eine konsequentere Haltung hinsichtlich der Werte, die Lernenden im Unterricht vermittelt werden (sollen), anstatt sich auf eine Bildung im „Feuerwehr-Modus“ zu verlassen.

KLIMA*KOLLEKTIV E.V.

The True Cost of Coal

Die Bildungsgrafik *The True Cost of Coal* (hier nur ein kleiner Ausschnitt abgebildet) thematisiert auf eindrückliche Weise die Verflechtung des globalen Kohleabbaus mit Kolonialismus, Herrschaft und Kapitalismus aber auch den vielfältigen Graswurzel-Widerstand und Ansätze zukunftsfähigen Zusammenlebens. Die 5,00 x 2,50 Meter große Grafik des US-amerikanischen *Beehive Design Collective* baut auf den marginalisierten Stimmen der von Kohleabbau betroffenen Gemeinschaften auf, die in fabelartig gestaltete Tiermotive übersetzt wurden. Mit der Methode der „story-based education“ gelingt es, komplexe Zusammenhänge anschaulich in lebhaftes Geschichten zu verpacken. Die grafischen Erzählungen über People´ Power, die Kraft sozialer Bewegungen und Transformation inspirieren zu einer kritischen Reflexion und strategischem Engagement. Der Bildungsverein Klima*Kollektiv e.V. organisiert Workshops und Seminare mit den *True Cost of Coal* zu Klimagerechtigkeit, Wachstumskritik und der Kraft sozialer Bewegungen.

NISHA TOUSSAINT-TEACHOUT, FEDELMA WIEBELITZ & BENEDIKT JESCHKE

„Wir nehmen unsere Bildung selbst in die Hand!“ Interview mit der Initiative *Selbstbestimmt studieren*

„Wir nehmen unsere Bildung selbst in die Hand!“ So lautete der Titel eines Inputs, den Jugendliche der *Demokratischen Stimme der Jugend* e. V. im Rahmen der Konferenz *Bildung Macht Zukunft* beigetragen haben. Ein Jahr später hat sich die Studiengangs-Initiative, welche diese und weitere junge Menschen angestoßen haben, konkretisiert. Im Interview erzählen sie von ihrer Auseinandersetzung mit Bildungsthemen, der Studiengangs-Initiative *Selbstbestimmt studieren* und ihren Erfahrungen mit dem Pionierjahrgang.

JÖRG KRESS

Atmosphärenbeauftragte in der Offenen Jugendarbeit. Jugendzentren als sozial-ökologisch transformative Infrastruktur begründen und nutzen

Jugendarbeit findet nicht nur didaktisiert in Workshops und Seminaren sondern auch in offener Form in Jugendzentren statt. In dem Beitrag werden die Begriffe soziale Infrastruktur und sozialökologische Transformation mit Praxisbeispielen anhand der Figur der Jugendarbeiter*innen als Atmosphärenbeauftragte sozialpädagogisch reininterpretiert und in ein Verhältnis von Alltag und Erleben gebracht, in dem Subjekt- und Weltveränderung zusammen gedacht werden.

JOSEPHINE EBERHARDT, OLIVER EMDE, GEORG GLÄSER, SYBILLE NEUMEYER, SINA RIBAK, VERENA SCHNEEWEIß & NICOLE VRENEGOR

Stadtrundgänge als politische Bildungsbewegung – gesellschaftlicher Wandel durch räumliches Wandeln

Im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation stellen Stadtrundgänge einen Ansatz der politischen Bildung dar, der als Form integralen Lernens körperliche Sinneswahrnehmung, Kognition, Emotion, physische Bewegung sowie kritische Wahrnehmung zu einer innovativen „Bildungsbewegung“ verbindet. Dies bedeutet Bewegung auf mehreren Ebenen: Die Fortbewegung durch die Stadt, der Besuch exemplarischer Orte, der gezielte Austausch mit change agents, bewegte und bewegende Methoden sowie eine mobilisierende politische Bewegung, die eine Brücke vom Wissen zum Handeln schlägt. Gemeinsames Wandeln und interaktiver Wissens- und Methodentransfer lassen alternative Wirtschafts- und Lebensentwürfe als gelebte Utopien erfahrbar werden. Durch den Hinweis auf Spuren, Bewegungen, Utopien vermitteln Stadtrundgänge Wandel als kontinuierlichen Bestandteil unserer Lebensrealität, regen mit neuen Perspektiven kritisches Denken an und bestärken im Sinne einer emanzipatorisch-affirmativen Pädagogik das eigene Handeln, um gesellschaftliche Transformationsprozesse „in Bewegung zu bringen“.